

Gestaltungsimpulse für die Liturgie am Weltpapsttag der Armen – Elisabethsonntag, 17. November 2019

Einführung zum Weltpapsttag der Armen

Am Sonntag vor Christkönig begeht die katholische Kirche rund um den gesamten Globus den Weltpapsttag der Armen. Papst Franziskus hat diesen Tag eingeführt, um jene Menschen ins Zentrum zu stellen, die sich in unterschiedlichen Notsituationen befinden. Diese Menschen nicht auszugrenzen, sondern als Schwestern und Brüder anzusehen und einzuladen: Dafür steht der Weltpapsttag der Armen.

In seiner diesjährigen Botschaft zum Weltpapsttag der Armen 2019 vergleicht Papst Franziskus die biblischen Zeiten mit heute: Heute wie damals steht einer kleinen Gruppe weniger Privilegierter eine große Gruppe notleidender Menschen gegenüber und auch heute gibt es weltweit Armut und Ausgrenzung, Elend und Sklaverei. Zur Bitterkeit der Not kommt bei vielen Armen die Verachtung, die ihnen aus der Gesellschaft entgegenschlägt. Dagegen stellt Papst Franziskus die Grundmelodie der Bibel, die vom Handeln Gottes zugunsten der Armen erzählt. Jesus stellt die Armen in den Mittelpunkt und identifiziert sich mit ihnen. Unser Glaube wird konkret, wenn wir auf Arme, Einsame und Verzweifelte zugehen und ihnen neue Hoffnung schenken. Darauf spielt das diesjährige Motto aus dem Psalm 9 an: „Der Elenden Hoffnung ist nicht für immer verloren“ (Ps 9,19). Wo jemandem geholfen wird, blüht Hoffnung auf.

Papst Franziskus ermutigt dazu, dass wir uns über einzelne Hilfsaktionen hinaus auf Begegnungen und Beziehungen einlassen. „Die Armen brauchen unsere Hände, damit sie aufgerichtet werden, unsere Herzen, damit sie von Neuem die Wärme der Zuneigung spüren, und unsere Gegenwart, um die Einsamkeit zu überwinden. Sie brauchen Liebe, ganz einfach.“

Der Welttag der Armen soll dazu beitragen, dass die christlichen Gemeinden „konkrete Hoffnung aussäen, ... damit es niemandem an Nähe und Solidarität fehlt.“

Kyrie

Herr Jesus Christus, Du bist für uns arm geworden, um mit den Armen das Leben zu teilen.

Herr, erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, Du hast die Deinen beauftragt, sich für Arme, Einsame und Benachteiligte einzusetzen.

Christus, erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, Du bist die Hoffnung und Zuversicht all jener, die von der Gesellschaft ausgegrenzt werden.

Herr, erbarme dich unser.

Herr, unser Gott, inmitten der Not und der Schuld nimmst du dich unser an und schenkst uns dein Erbarmen. Dir vertrauen wir und auf dich hoffen wir heute und in Ewigkeit. – **Amen.**

Lesungen (33. Sonntag im Jahreskreis)

L 1: Mal 3,19-20b

Psalm: Ps 98 (97), 5–6.7–8.9 (Kv: vgl. 9a)

Oder Ps 9, aus dem das Motto des Welttags der Armen stammt:

Vorschlag zur Versauswahl: Ps 9,2-3.5.10-12.19 (Kv: 19)

L 2: 2 Thess 3,7-12

Evangelium: Lk 21,5-19

Fürbitten

Jesus macht seinen Jüngerinnen und Jüngern Mut. Auch wir dürfen uns ihm anvertrauen inmitten schwieriger Situationen und großer Herausforderungen.

Christus, höre uns! – A: Christus, erhöre uns!

1. Wir beten für die Völker und Nationen der Erde und für alle Politikerinnen und Politiker, die die Schicksale der Staaten lenken:
Stärke sie in ihrem Vertrauen zueinander und hilf ihnen, sich miteinander auf den Weg zu machen und mit vereinten Kräften dem Wohl der Menschen zu dienen.
– *Stille* – Christus, höre uns!
2. Wir beten für die christlichen Kirchen:
Ermutige sie, ihren Platz an der Seite der Armen und Entrechteten einzunehmen und sich ohne Furcht für Frieden und soziale Gerechtigkeit einzusetzen.
– *Stille* – Christus, höre uns!
3. Wir beten für alle, die körperlich und seelisch krank sind, insbesondere für jene Kranken, die keine Hoffnung haben, wieder gesund zu werden:
Sende ihnen Menschen, denen sie sich anvertrauen können und bei denen sie Trost finden.
– *Stille* – Christus, höre uns!
4. Wir beten für jene Menschen, die es verstehen, trotz großer Armut ihr Leben mit den ihnen anvertrauten Menschen zuversichtlich zu meistern:
Begleite sie in ihrem Bemühen und gib, dass dadurch auch andere aufgerichtet und ermutigt werden.
– *Stille* – Christus, höre uns!
5. Wir beten für jene Menschen, die sich in ihrer Armut und ihrem Elend allein gelassen und ausgegrenzt fühlen:
Nimm dich ihrer an und gib, dass sie durch solidarische Mitmenschen deine Nähe und Liebe erfahren.
– *Stille* – Christus, höre uns!
6. Wir beten für uns und alle die auf deinen Namen getauft sind:

Öffne uns unsere Augen und Ohren für jegliche Not und lass uns erkennen, wo und wie wir Menschen in Not in rechter Weise begegnen und ihnen helfen können.

– *Stille* – Christus, höre uns!

Guter Gott, du bist ein Gott für uns und willst, dass alle Menschen in Würde leben können. Deine Liebe und Gerechtigkeit sind wie die Sonne, ihre Flügel bringen Heilung. Wir danken dir und loben dich, heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Segensgebet

Gütiger Gott,
gib uns immer wieder die Kraft,
auf unsere Mitmenschen zu schauen
und wahrzunehmen, was sie brauchen.

Schenke uns ein hörendes Herz,
damit wir die Schreie der Armen hören
und ihnen wach und auf Augenhöhe unsere Unterstützung und unser Mitgefühl
zuteil werden lassen.

Zeige uns immer wieder neu durch das Vorbild Jesu,
die engen Grenzen unserer Vorurteile zu sprengen, uns Unbekanntem anzunähern
und auf unsere Nächsten mit liebender Hingabe zuzugehen.

Du, Gott der Liebe,
segne uns und lasse uns Deine Liebe und Fürsorge in die Welt weitertragen,
damit Dein Reich komme hier auf Erden.

Elisabeth Reiter

Liedvorschlag

GL: 277 - Aus tiefer Not schrei ich zu dir
 GL: 378 - Brot, das die Hoffnung nährt
 GL: 395 - Den Herren will ich loben
 GL: 446 - Lass uns in deinem Namen Herr
 GL: 457 - Suchen und fragen
 GL: 458 - Selig seid ihr
 GL: 453 - Bewahre uns Gott
 GL: 470 - Wenn wir das Leben teilen

Hinweis auf die Sammlung und auf die Teesackerl:

Wir möchten Sie einladen, heute ein Zeichen der Solidarität zu setzen und bitten Sie um eine Spende für Menschen in Not.

Die aufgelegten Teesackerl können eine Anregung für einen Besuch bei jemandem sein, den Sie schon lange nicht gesehen haben und der sich über eine Begegnung bei einem gemeinsamen Glas Tee mit Ihnen freut.

Impulse für die Predigt

Armut in Österreich und die Hilfe der Caritas seit 100 Jahren

434.000 Menschen in Österreich gelten als besonders intensiv armutsgefährdet.

Sie können sich kein nahrhaftes Essen, keine warme Wohnung oder keine neue Kleidung leisten. Neben Kindern und Jugendlichen aus Ein-Eltern-Haushalten sind vor allem Familien mit drei und mehr Kindern von Armut betroffen. Viele stehen am Monatsende vor der Frage, ob sie das restliche Geld für Essen oder Heizen ausgeben sollen. Kinder müssen in feuchten, schimmeligen Zimmern schlafen und spielen. Der tägliche Kampf ums Durchkommen und die Furcht, das mühsam aufrechterhaltene Gefüge könnte zusammenbrechen, wenn auch nur ein Haushaltsgerät kaputt wird oder die Kinder in der Schule oder im Kindergarten Extrageld oder einfach nur Winterkleidung benötigen, bedeutet eine große Belastung.

Wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass Menschen in unserer Nachbarschaft am Rand der Gesellschaft leben. Seit 100 Jahren schaut die Caritas in unserer Erzdiözese nicht weg, wenn Menschen in Not geraten sind. Die Caritas geht zu den Armen hin – und erfüllt damit einen Ur-Auftrag unseres christlichen Wirkens. Die Caritas steht für konkrete Hilfe. Von Mensch zu Mensch. Seit 100 Jahren. Und das Ziel ist klar: Ein selbstbestimmtes und selbstverantwortetes Leben für alle in diesem Land.

Gemeinsam können wir Menschen in Not beistehen und ihnen helfen, vom Rand wieder in die Mitte der Gesellschaft zurückzukehren. Die Caritas-Arbeit gibt den Menschen nicht nur HOFFNUNG, sondern ist eine Hilfe in konkreten Notsituationen, wie folgendes Beispiel veranschaulicht:

Wenn der Alltag zur Hürde wird

Eine Mutter mit zwei kleinen Kindern kommt verzweifelt in die Caritas Sozialberatung, ihr Ehemann ist ausgezogen und leistet keinerlei finanzielle Unterstützungen. Sie ist alleine mit ihren Kindern in der Wohnung verblieben. Wegen der Kinderbetreuungspflichten hat sie Schwierigkeiten, Arbeit zu finden.

Zusätzlich hat sie eine Stromnachzahlung und weiß nicht wie sie diese stemmen kann, wie auch all die anderen Fixkosten. Außerdem ist sie durch die Trennung emotional stark belastet.

Die Caritas Sozialberatung unterstützt die Frau bei diversen Antragstellungen (Wohnbeihilfe, div. Unterstützungen für ihre Kinder, Mindestsicherung, usw.), vereinbart mit dem Stromversorger eine Ratenzahlung, und unterstützt mit Lebensmitteln und Kleidung, damit die Frau und die Kinder in ihrer Notsituation über die Runden kommen.

Nach einem Jahr intensiver Begleitung und Unterstützung hat sich die Situation der kleinen Familie wieder stabilisiert.

Situationen und Notlagen dieser Art sind in der Caritas-Arbeit Alltag. Wie man sich vorstellen kann, betrifft eine Notlage wie jene der Frau nicht nur Menschen in der Stadt. Auch am Land, auch in unserer direkten Nachbarschaft werden Menschen durch verschiedenste schicksalhafte Ereignisse aus der Bahn geworfen. Damit sie mit ihren Schwierigkeiten nicht alleine gelassen werden, hält die Caritas die Einstiegsschwelle zur Sozialberatung sehr niedrig. Neuerdings besteht auch die Möglichkeit einer Sozialberatung über das Telefon.

Auch wenn die Caritas bei Menschen in Not hinschaut und hilft - Armut und Ausgrenzung ist auch in unserer Gesellschaft verbunden mit Schamgefühl. Doch Stolz und Scham vergrößern nur die Isolation, die Einsamkeit, und machen die Hilfe schwieriger. Das Hinsehen – und im Falle der telefonischen Sozialberatung auch das Hin-hören – bringt Menschen in die Mitte unserer Gesellschaft zurück.

Gedanken zu den Schrifttexten

Zu der Zeit, als diese Texte abgefasst wurden, gehörten Bilder vom Ende der Welt zur Vorstellungswelt der Menschen: Durch schreckliche Katastrophen werden die Menschen hindurchgehen müssen und es wird offenbar werden, wer dennoch auf Gott vertraut und in den Herausforderungen gut und gerecht bleibt und so auch gerettet wird.

Die Bilder aus den Kriegs- und Katastrophengebieten der Erde heute sind diesen biblischen Fantasien oft erschreckend ähnlich. Für viele arme Menschen in unserer Welt fühlt sich das Leben so an, wie diese Bilder es schildern und auch wer bei uns in Armut leben muss, hat womöglich erlebt, dass ihm – wie das Sprichwort sagt – „seine Welt zusammengebrochen ist“. Was Menschen hilft, um in solchen Situationen nicht zu verzweifeln, ist Hoffnung. Hoffnung, die vor allem durch andere Menschen genährt wird. Wer einem anderen Menschen in Not hilft, ist wie der Flügel der Sonne der Gerechtigkeit, der Heilung bringt – wie es in der ersten Lesung geheißen hat.

Auf Bilder der Bedrohung kann man unterschiedlich reagieren, damals wie heute. Wer Angst vor der Zukunft hat, wird sich zu schützen versuchen, wird auch nahestehenden Menschen gegenüber misstrauisch werden, wird Grenzen verdichten und versuchen sich abzuschotten, um die eigene Haut oder auch nur den eigenen Wohlstand zu retten. Oder er wird versuchen zu fliehen, sich zu verändern und anderswo eine neue Existenz aufzubauen. Oder er findet Solidarität und fasst Vertrauen und bleibt „standhaft“, wie es im Evangelium geheißen hat. Jesus möchte Mut dazu machen, auch inmitten schwieriger Zeiten konsequent auf dem Weg seiner frohen und befreienden Botschaft vom Reich Gottes zu bleiben – von dem Reich voller Gerechtigkeit und Frieden, gerade für die Armen und Ausgeschlossenen. Statt Angst und Abschottung wirbt er darum, sich für das Vertrauen und die Hoffnung zu entscheiden. Jesus gibt die große Zusage Gottes, dass niemand der diesen Weg geht, endgültig zugrunde geht, sondern gerettet wird. Durch seine Auferstehung verkörpert er schließlich diese Zusagen und diesen Weg, der in Wahrheit zum Leben führt.

Papst Franziskus wirbt in seiner Botschaft zum Welttag der Armen dafür, dass auch wir füreinander und vor allem den Armen unter uns, zu solchen Hoffnungszeichen werden – zu Quellen eines neuen Vertrauens in die Solidarität unter uns Menschen.

Um Solidarität geht es auch in der Lesung aus einem Brief des Apostels Paulus. Es ist eine Frage der Rücksichtnahme aufeinander und der Solidarität, dass man in einer Gemeinschaft zusammenarbeitet und nicht nur

ein paar sich engagieren und die anderen „alles Mögliche tun“, wie Paulus das nennt, statt mitanzufassen. Alle unsere Vereine und zivilgesellschaftlichen Organisationen und auch die Pfarrgemeinden leben davon, dass möglichst viele mitmachen und sich einsetzen. Darum wirbt Paulus.

Die Mahnungen des Paulus lassen sich aber nicht auf unsere heutige Situation der Erwerbsarbeit anwenden. Wer einem/r Arbeitslosen unterstellt, nicht arbeiten zu wollen, und es daher richtig findet, dass er/sie in die Armut rutscht – ist nicht biblisch, sondern schlicht zynisch. Die allermeisten arbeitslos Gemeldeten bei uns würden gerne Arbeit finden und leiden darunter, dass sie mit dem Jobverlust meistens auch soziale Anerkennung und Einbindung verloren haben. Und die Armen in den Elendsvierteln der Welt haben zwar oft keine anerkannten Jobs, sind aber meistens den ganzen Tag damit beschäftigt, sich irgendwie über Wasser zu halten. Und manche haben schlicht zu viel Hunger, um überhaupt noch arbeitsfähig zu sein.

Der Welttag der Armen rückt sie alle in den Mittelpunkt. Es liegt auch an uns, ob sie neue Hoffnung schöpfen und wieder die Kraft finden und auch Möglichkeiten haben, sich in die Gesellschaft einzubringen, sich zu beteiligen und mitanzufassen – denn nur, wenn möglichst viele mitmachen, kann das Ziel erreicht werden, für möglichst alle ein gutes Leben zu verwirklichen.

Papst Franziskus ruft uns dazu auf, neben Spendenaktionen auch den direkten menschlichen Kontakt mit Menschen zu suchen, die es schwerer haben im Leben als wir, mit Menschen, die arm sind und am Rande der Gesellschaft stehen. Wir alle brauchen Zuwendung in schwierigen Zeiten, damit wir Hoffnung und neue Kraft schöpfen können. Geben wir einander diese Zuwendung in Achtsamkeit und Respekt, egal wie fremd oder anders uns der/die andere auch vorkommen mag. Und egal, ob wir meinen, er oder sie seien an der Situation selbst schuld. Zeigen wir einander Solidarität. So wird Gottes Reich heute schon unter uns spürbar.

Verweis auf die Internetseite der Caritas zum Welttag der Armen

<https://www.caritas-salzburg.at/aktuell/welttag-der-armen/>

Mag. Stefan Lechner, Caritas Salzburg
 Mag. Dominik Elmer, Erzdiözese Salzburg
 begutachtet: Österreichisches Liturgisches Institut
 Nach einer Vorlage der Caritas St. Pölten